

Inhalte

- Das Projekt "SpraSiBeQ"
- Das Rahmencurriculum
- Didaktisches Konzept der Pilotierung
- Evaluierung und erste Ergebnisse
- Ausblick

Das Netzwerk IQ wird gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Bundesagentur für Arbeit.

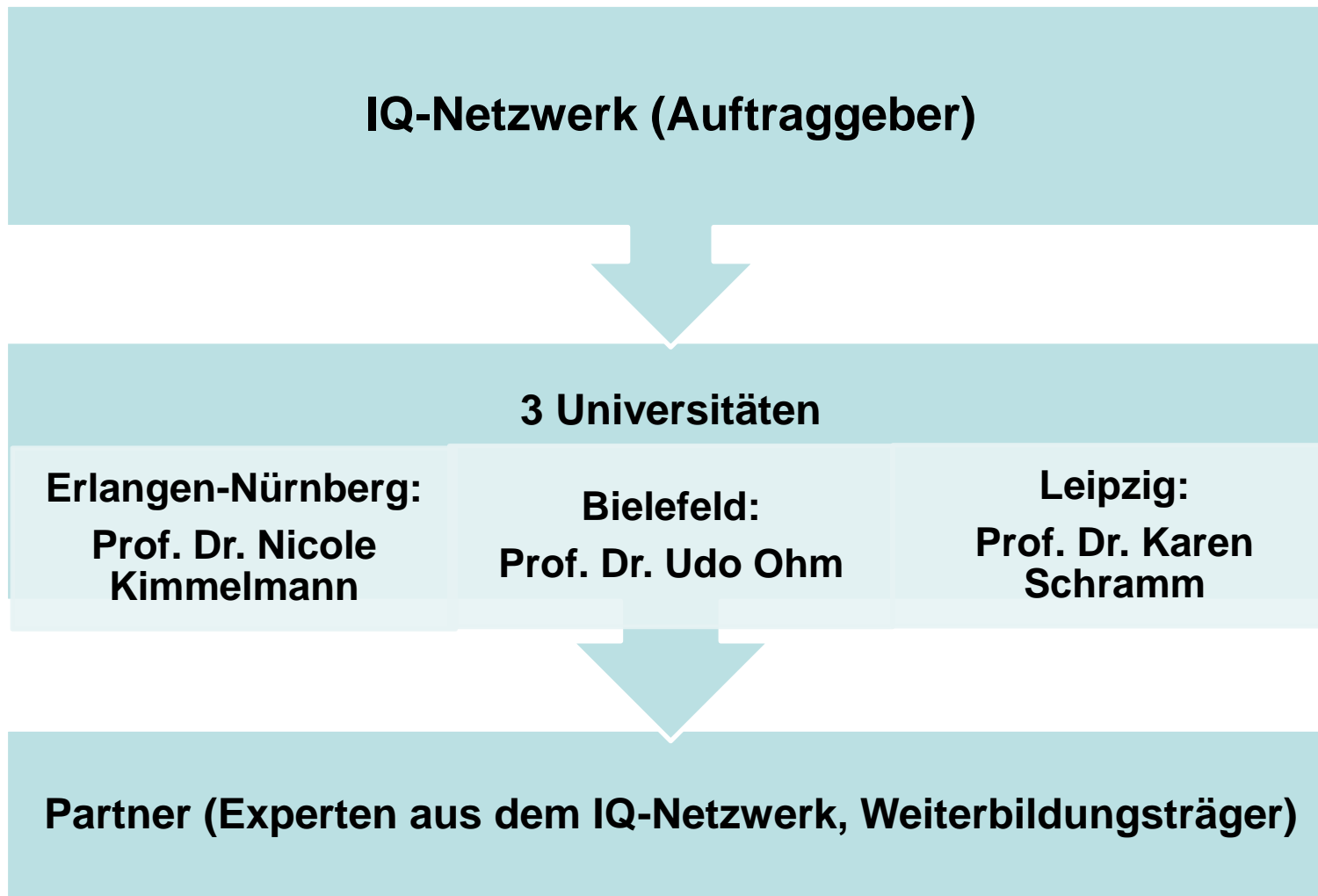
Problemstellung

- Unzureichende bildungssprachliche Kompetenzen von Arbeitnehmer/innen mit DaZ für eine berufliche Weiterbildung
- Neue Ansprüche an Weiterbildungsmaßnahmen mit Blick auf sprachliche Kompetenzen
- Fehlende Qualifizierung der Dozierenden für eine integrierte Förderung bildungssprachlicher und fachlicher Kompetenzen

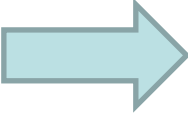
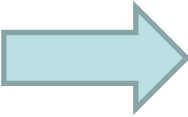
Die Zielgruppe Dozierenden in der beruflichen Weiterbildung

- Heterogenität
- Probleme der Professionalisierung
- Strukturelle und organisatorische Hemmnisse

Projektrahmen und Akteure



Projektziele:

-  Entwicklung eines Rahmencurriculums für eine Weiterbildung für Lehrpersonen in der beruflichen Qualifizierung
-  Entwicklung und Erprobung einer entsprechenden Weiterbildungsreihe

Entwicklung des Rahmencurriculums

Sichtung aktueller wissenschaftlicher Literatur

Experten-, Lehrkräfte- und Teilnehmerbefragung

Hospitationen in Weiterbildungskursen

Dokumenten- und Schulungsmaterial-Analysen

Qualitative Inhaltsanalyse auf der Basis europäischer
Rahmenpläne zu sprachlichen und beruflichen Kompetenzen

- **November 2013: Fachkonferenz mit Experten**

Das Rahmencurriculum



- Präambel
 - Zielsetzung
 - Entstehungsgeschichte
 - Kompetenzmodell
 - Struktur
- Kann-Beschreibungen
 - 10 Einheiten (2 Basiseinheiten, 8 Aufbaueinheiten)

Online: <http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/787.html>

Einheiten

- **Einheit 1** Sprachliche Herausforderungen im Kurs erkennen und berücksichtigen
- **Einheit 2** Umgang mit soziokulturellen Aspekten und Mehrsprachigkeit
- **Einheit 3** Unterrichtliche Sprachverwendung der Lehrkraft
- **Einheit 4** Leseverstehen, Visualisierung und Wortschatzarbeit
- **Einheit 5** Schreiben in Unterricht und Beruf
- **Einheit 6** Lernerautonomie, Lernstrategien
- **Einheit 7** Unterrichtlichsinteraktion sprachförderlich gestalten
- **Einheit 8** Sprachhandlungen am Arbeitsplatz
- **Einheit 9** Aufgaben und Übungen sprachförderlich gestalten
- **Einheit 10** Unterstützung beim Aufbau von Sprechkompetenzen

Das Rahmencurriculum: Kompetenzraster

Fertigkeit	deklaratives Wissen	Einstellung
LP kann eigene Erfahrungen mit der sprachlichen Ebene fachlichen Lernens und Handelns reflektieren.	<ul style="list-style-type: none"> • LP hat grundlegendes Wissen über die strukturelle und funktionale Vielfalt sprachlicher Mittel. • LP kennt wesentliche strukturelle und funktionale Unterschiede zwischen Alltagssprache und Bildungssprache. • LP kennt grundlegende bildungssprachliche Merkmale von Unterrichtssprache und von Fachtexten. • LP kennt strukturelle und funktionale Unterschiede ausgewählter mündlicher und schriftlicher Textsorten. 	<ul style="list-style-type: none"> • LP sieht die Notwendigkeit der Beschäftigung mit dem Thema Sprache im Fachunterricht. • LP sieht die Notwendigkeit der Beschäftigung mit dem Thema Lernen.
LP kann den Zusammenhang zwischen fachlichem und sprachlichem Lernen umreißen und ansatzweise erklären.		
LP kann die Erkenntnisse, die sie aus der Reflexion ihrer eigenen Erfahrungen mit der Sprachlichkeit des fachlichen Lernens und Handelns gemacht hat, auf die Lernsituation in ihren Fachunterricht übertragen.		
LP kann einen Perspektivwechsel auf die Seite der Lernenden vollziehen.		
LP kann exemplarisch sprachliche Herausforderungen aufzeigen, die TN in fachbezogener Unterrichtskommunikation bewältigen müssen.		
LP kann exemplarisch sprachliche Herausforderungen identifizieren, die TN bei der Arbeit mit Lernmaterialien, Prüfungsaufgaben und Fachtexten bewältigen müssen.		
LP kann ansatzweise einschätzen, welche sprachlich-kommunikativen Situationen für das Berufsfeld ihrer TN typisch sind und welche Textsorten ihnen begegnen.		
LP kann Lernprobleme seiner TN hinsichtlich funktionaler Unterschiede zwischen Alltags- und Bildungssprache einschätzen.		

Erprobte Einheiten

- Einheit 1 Sprachliche Herausforderungen im Kurs erkennen und berücksichtigen
» Basiseinheit 1
- Einheit 7 Unterrichtsinteraktion sprachförderlich gestalten
» Aufbaueinheit 1
- Einheit 9 Aufgaben und Übungen sprachförderlich gestalten
» Aufbaueinheit 2

Didaktisches Konzept der Pilotierung

Ursprung: Ziebell (2006): ESRA-Modell

- E** - Erfahrungsphase
- S** - Simulationsphase
- R** - Reflexionsphase
- A** - Anwendungsphase

Modell aus der Erwachsenenbildung/ Fremdsprachenlehrer-
ausbildung (vor allem am Goethe-Institut)

Didaktisches Konzept der Pilotierung

ESRIA-Modell: Phasen

- E** - Erfahrungsphase
- S** - Simulations-/Selbsterfahrungsphase
- R** - Reflexionsphase
- I** - Inputphase
- A** - Anwendungsphase

Didaktisches Konzept der Pilotierung

Vorteile:

- Ressource Berufspraxis/ Erfahrung wird genutzt
- Rollenwechsel durch verschiedene Phasen
- Methodenvielfalt
- Handlungsorientierung
- Wechsel rezeptive/produktive Arbeitsphasen
- Förderung/Forderung Zusammenarbeit der LP in Verbindung mit praktischen Beispielen

Beispiel ESRIA-Zyklus:

Aufbaueinheit 1: Unterrichtsinteraktion sprachförderlich gestalten
Block I – Erfolgreiches Erklären

Ziel

LP können zur Unterstützung des Lernprozesses effektiv und angemessen mit den TN kommunizieren (am Beispiel Erklären)

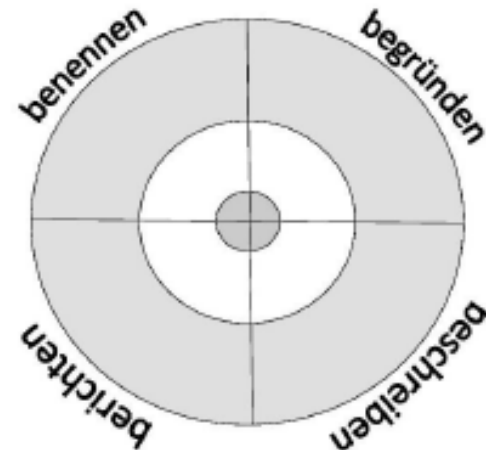
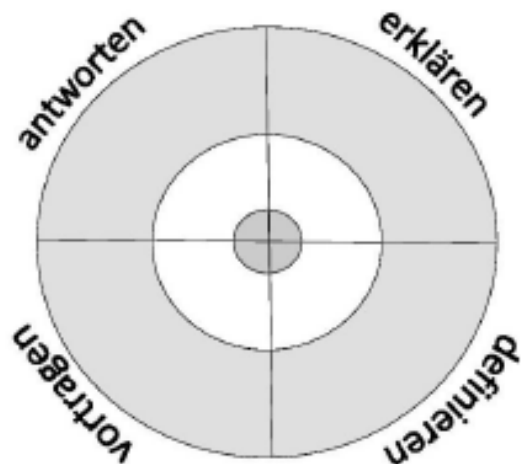
Ablauf Block I

Thema	Phasen
Begrüßung, Kennenlernen und Einführung	Organisation
Didaktische Zielscheiben zum Thema Kommunikationsformen im Unterricht	Erfahrung
Selbsterfahrung im Beobachterkreis – einen Sachverhalt aus dem Unterricht erklären	Selbsterfahrung
Gruppenarbeit zu Merkmalen guten Erklärens	Reflexion
Inputvortrag zum Thema Erfolgreiches Erklären	Input
Partnerarbeit – einen Sachverhalt erfolgreich erklären	Anwendung

Erfahrung mit Kommunikationsformen im eigenen Unterricht

Welche dieser Kommunikationsformen wenden Sie als Lehrperson wie häufig in Ihrem Unterricht an? Setzen Sie dafür jede/r einen roten Punkt!

Welche dieser Kommunikationsformen wenden Ihre Lernenden wie häufig in Ihrem Unterricht an? Setzen Sie dafür jede/r einen blauen Punkt!



Welche Kommunikationsform dominiert? Wer erklärt häufiger: Lehrperson? Lernender? 17

Erklären im Unterricht: Simulation

Fishbowl (Innenkreis/Außenkreis):

Erläutern Sie einem fachfremden Teilnehmenden einen typischen Sachverhalt aus Ihrem Unterricht in 5 Minuten

Beobachtergruppe A beobachtet den Erklärenden: *Welche Merkmale des Erklärens können Sie erkennen? Welche Redemittel setzt der Erklärende ein? Wie wird Verständnis gesichert?*

Beobachtergruppe B beobachtet den Zuhörenden: *Wann und wie signalisiert der Zuhörende Verständnis?*

Reflexion: Merkmale guten Erklärens

Gruppen werten die Beobachtungen aus:

- erarbeiten in den zwei Großgruppen eine gemeinsame Definition zu der Frage: Was sind Merkmale guten Erklärens?
- Halten Stichpunkte auf Plakat fest
- hängen Plakate an die Wand

Präsentation: Merkmale guten Erklärens (Ausschnitt)

1. Thema nennen, Ziel und Gliederung angeben
2. strukturiert und gegliedert vorgehen
3. an Bekanntes anknüpfen und Analogien nutzen
4. durch Beispiele konkretisieren
5. durch Medien veranschaulichen
6. Wichtiges stimmlich, gestisch betonen, anschreiben, Denkpausen einlegen und Blickkontakt halten
7. Interaktiv kommunizieren, aber nicht erfragen/abfragen
8. Sprachliche Komplexität beschränken, einfach sprechen
9. Wiederholungen und Zwischenstände einbinden
10. Dynamik und eigene Begeisterung ausstrahlen

(nach Josef Leisen)

Anwendung:

1. TN gehen mit einem Laufzettel von Plakat zu Plakat: kreuzen an: Welche der Merkmale berücksichtige ich häufig? Welche manchmal? Welche möchte ich mehr in meinen Unterricht integrieren?
2. in Partnerarbeit üben LP nun das Erklären ihres Sachverhalts mit Hilfe der vorher erarbeiteten Merkmale guten Erklärens
3. Partner gibt Rückmeldung, inwieweit das Erklären gelungen ist, was noch geholfen hätte (Mit Hilfe des Laufzettels)

Evaluierung der Erprobung

Evaluierung

Beobachtungen

**Fragebogen
für Teilnehmende der
Erprobungseinheiten**

**Interviews mit
Trainern**

Vorgehen bei der Evaluierung

Makro

- Konzeption ESRIA, Lernziele aus RC, Zeitplanung, inhaltliche Strukturierung, Zielgruppenorientierung, Verhältnis Theorie/Praxis, Gestaltung der Materialien

Meta

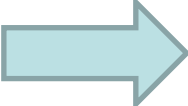


- Zusammenarbeit Trainer/innen (Vorbereitung), Organisation, Gruppe, Abstimmung Materialien

Mikro

- einzelne Blöcke




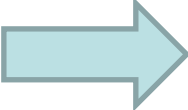
Erste Ergebnisse: ESRIA-Modell

Trainer/innenperspektive:

-  Modell positiv aufgrund Perspektivenwechsel
-  Simulationsphase: Praxisbeispiele
-  Positivbeispiele als Orientierung

Erste Ergebnisse: ESRIA-Modell

Lehrpersonenperspektive:

-  Lernförderliches Modell, Praxisbezug
-  Perspektivenwechsel Simulations- und Selbsterfahrungsphasen: „Bereicherung“
-  Methodenvielfalt positiv
-  Austausch untereinander positiv

Erste Ergebnisse: Herausforderungen

- Sprachsensibilisierung versus pädagogische Kompetenzen
- Binnendifferenzierung (nach Berufsfelder und pädagogischen Kompetenzen)
- Schulung der Trainer/innen
- Raum für Diskussionen und Flexibilität

Aktueller Stand

- Überarbeitung der Einheiten und Trainerhandreichungen auf Basis der Evaluation
- Veröffentlichung zur Evaluation

Ausblick

- Aufbereitung der Ergebnisse für die Öffentlichkeit
- Abschließende Überarbeitung des Rahmencurriculums

Fragen? Feedback?



im Auftrag des Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung“



gefördert von



beteiligte Universitäten

 UNIVERSITÄT LEIPZIG



 Universität Bielefeld